

Strategische Zielsetzung bis 2012

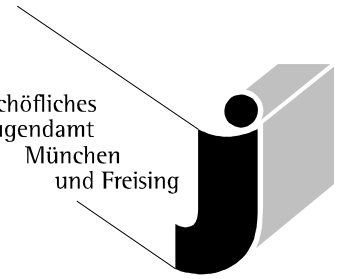
„Sie kamen nach Jericho. Als Jesus mit seinen Jüngern und einer großen Menschenmenge Jericho wieder verließ, saß an der Straße ein blinder Bettler, Bartimäus, der Sohn des Timäus. Sobald er hörte, dass es Jesus von Nazaret war, rief er laut: Sohn Davids, Jesus, hab Erbarmen mit mir! Viele wurden ärgerlich und befahlen ihm zu schweigen. Er aber schrie noch viel lauter: Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir! Jesus blieb stehen und sagte: Ruft ihn her! Sie riefen den Blinden und sagten zu ihm: Hab nur Mut, steh auf, er ruft dich. Da warf er seinen Mantel weg, sprang auf und lief auf Jesus zu. Und Jesus fragte ihn: Was willst du, dass ich dir tun soll?“ (aus Mk 10,46-51)

Strategische Ziele sind ein Instrument zur inhaltlichen Ausrichtung und Gesamtsteuerung des Erzbischöflichen Jugendamtes. Sie geben auf der Grundlage der Leitlinien für die kirchliche Jugendarbeit den Rahmen für operative Zielvereinbarungen an den Dienststellen vor.¹ Ziele schaffen Profilierung und Transparenz, machen Erfolg und Entwicklungsbedarf deutlich und ermöglichen Wertschätzung. Sie gelten 5 Jahre, werden in einem partizipativen Prozess entwickelt, von der Strategiekonferenz des Erzbischöflichen Jugendamtes beschlossen und vom Diözesanjugendpfarrer in Kraft gesetzt.

[Sehen:]

Für das Erzbischöfliche Jugendamt ist es von besonderer Bedeutung, diejenigen Veränderungen der Lebensbedingungen junger Menschen zu thematisieren, die starke Auswirkungen auf die Rahmenbedingungen von kirchlicher Jugend(verbands)arbeit haben und anspruchsvolle Anfragen an ihre inhaltliche Gestaltung stellen – weil sie den Freizeitbereich junger Menschen beschneiden, in dem Angebote der kirchlichen Jugendarbeit stattfinden, oder weil sie Fragen der Wertorientierung oder der Benachteiligung junger Menschen berühren. Dazu zählt das Erzbischöfliche Jugendamt vor allem die Veränderungen im Bereich der Schule, die Veränderungen im Bereich Ausbildung und Arbeitswelt und das Zusammenleben verschiedener Kulturen und Religionsgemeinschaften in unserer Gesellschaft. Auch die Veränderung von personeller Ausstattung und Strukturen der Seelsorge ist dabei zu berücksichtigen.

¹ Vgl. „Führen durch Zielvereinbarung im Erzbischöflichen Jugendamt“; Handbuch des EJA Nr. 4.2.



Hinsichtlich der genannten Bereiche nehmen wir wahr, dass diese Lebensbedingungen durch gesellschaftliche Entwicklungen und politische Entscheidungen stark verändert werden:

- Die Einführung von Ganztagschulen und die Verkürzung der Schulzeit an den Gymnasien führen dazu, dass der zeitliche Spielraum für junge Menschen enger wird. Über alle Schularten hinweg steigen die Leistungsanforderungen; sie wirken sich auf die Bereitschaft zur Teilnahme und zum Engagement in Jugendgruppen und anderen Angeboten der Pfarreien und Verbände aus. Junge Menschen haben damit zu kämpfen, dem wachsenden Druck standzuhalten.
- Die wirtschaftliche und bildungspolitische Entwicklung der vergangenen Jahre hat die Lage auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt verschärft – die Befürchtungen junger Menschen, hier „den Anschluss zu verpassen“, sind gewachsen. Ein gelingender Übergang in Ausbildung, Studium und Beruf ist eine entscheidende Lebensaufgabe junger Menschen. Die damit verbundenen Anforderungen erschweren es jungen Menschen, sich in der kirchlichen Jugendarbeit zu engagieren.
- Das Zusammenleben der Kulturen, Nationalitäten und Religionen in unserer Gesellschaft zeigt sich an Einzelpunkten des Lebensraums von jungen Menschen: Fast jeder Jugendliche erlebt Jugendliche anderer Kulturen in der Schulklasse oder in der Nachbarschaft; das interreligiöse Verhältnis zum Islam wird kontinuierlich in den Medien thematisiert. Jugendliche mit Migrationshintergrund und die Fragen nach ihrer Teilhabe und Integration sind Themen für die kirchliche Jugend(verbands)arbeit.

[Urteilen:]

In der aktuellen Jugendforschung wird die Jugend heute als eine „pragmatische Generation unter Druck“² charakterisiert, d.h. der von gesellschaftlichen Umbrüchen verursachte Anforderungsdruck wird von Jugendlichen unmittelbar nutzenorientiert in Handlungen und praktische Konsequenzen umgesetzt. Deshalb gehen wir davon aus, dass die genannten Veränderungen auch Herausforderungen für die jungen Menschen selber sind. Wenn junge Menschen sich in Jugend(verbands)gruppen, Cliquen oder einzeln mit inhaltlichen Themen beschäftigen (z.B. Partnerschaft und Sexualität, Klimawandel und Bewahrung der Schöpfung, die Suche nach Sinn und Orientierung – u.v.m.), dann tun sie dies unter dem Vorzeichen,

² Shell Deutschland Holding (Hrsg.): Jugend 2006. 15. Shell Jugendstudie, Frankfurt a.M. 2006.



wie viel Spielraum ihnen Arbeit oder Ausbildung dafür lassen, mit der Orientierung an konkretem Nutzen, die ihnen Schule und Gesellschaft einprägt, und im Kontext einer Gesellschaft, die noch stark auf der Suche ist, das Zusammenleben verschiedener Kulturen und Religionen zu gestalten.

Auf dem Hintergrund der Aussagen des Zweiten Vatikanischen Konzils³, des Beschlusses „Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit“ der Würzburger Synode⁴ sowie der Leitlinien für die kirchliche Jugendarbeit in der Erzdiözese München und Freising⁵, die auch heute gültige Grundlagen unserer kirchlichen Jugendarbeit darstellen, hat das Erzbischöfliche Jugendamt seine Entscheidung für eine neue strategische Zielsetzung getroffen:

[Zielgerichtetes Handeln:]

Wir wollen in den kommenden 5 Jahren bis 2012 das Arbeitsprinzip stärken, dass kirchliche Jugendarbeit bei der Lebensgeschichte, den Wertvorstellungen, Ängsten und Hoffnungen der jungen Menschen ansetzt. Die Stärkung dieses Arbeitsprinzips soll das Profil der kirchlichen Jugendarbeit schärfen.

Wir wollen sagen können: Unter den Bedingungen gesellschaftlicher Veränderungen und deren Auswirkungen in den Lebenswelten sind wir für junge Menschen mit unserer Glaubensorientierung und unserem ganzheitlichen Angebot da. Junge Menschen schätzen dies, weil sie es für die Bewältigung ihrer Lebensherausforderungen als zweckdienlich und konkret brauchbar erkennen. Junge Menschen erfahren, dass der christliche Glaube eine alltags-taugliche Antwort auf ihre Fragen und Probleme gibt und für sie so von praktischem Nutzen ist: Christsein ist eine „Lebenskunst“, die jungen Menschen dient, ihr Leben zu verstehen, zu erfahren und zu gestalten.

Kirchliche Jugendarbeit ist dort präsent und zweckdienlich, wo junge Menschen ihr Leben gestalten wollen, Orientierung suchen oder in Not sind. Sie bietet starke spirituelle Impulse (Liturgia) und Lebenshilfe nach christlichem Deutungsmuster (Martyria), sie erkundet und gestaltet den Sozialraum (Diakonia) und bietet Gruppen herausfordernde Projekte zur ge-

³ Zweites Vatikanisches Konzil: Pastoralconstitution über die Kirche in der Welt von heute „*Gaudium et Spes*“, insbesondere Nr. 1 und 4, des weiteren Nr. 5-10.

⁴ Synodenbeschluss Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit, insbesondere Nr. 3.

⁵ Leitlinien für die kirchliche Jugendarbeit in der Erzdiözese München und Freising, insbesondere Nr. 3 und 4.



meinsamen Lösung aktueller gesellschaftlicher Fragen (Koinonia). Diese Aufgaben durchdringen sich gegenseitig und lassen sich nicht voneinander trennen.⁶

Im Rahmen dieser umfassenden strategischen Zielrichtung haben wir bis Ende 2012 unsere Arbeit auf die nachstehenden Punkte konzentriert und folgendes erreicht:

- Pfarreien und Verbände sind von uns darin unterstützt, sich mit den veränderten Lebensbedingungen junger Menschen im Kontext von Schule, Berufsausbildung und Arbeitswelt auseinanderzusetzen, damit umzugehen sowie ihre jugendpastoralen Angebote auf die veränderten Lebensbedingungen abzustimmen.
- Kirchliche Jugend(verbands)arbeit ist sensibel für junge Menschen mit Migrationshintergrund. Die Zusammenarbeit mit den „muttersprachlichen“ katholischen Missionen ist vertieft und erweitert. Junge Menschen mit Migrationshintergrund sind mit der kirchlichen Jugendarbeit von Pfarreien, Verbänden und den Dienststellen des EJA in Kontakt und nutzen deren Angebote und Programme. Mit jungen Menschen anderer religiöser Bekenntnisse sind wir in Dialog getreten, ein respektvolles Zusammenleben ist gefördert.
- Kirchliche Jugend(verbands)arbeit wird auch von jungen Menschen außerhalb als attraktiv und nützlich wahrgenommen. Junge Menschen sind motiviert, am Angebot der kirchlichen Jugend(verbands)arbeit Teil zu haben.
- (Lebens-)Räume junger Menschen außerhalb von Schule und Arbeitswelt sind als Räume von Erfahren, Verstehen und Gestalten von Leben⁷ geschützt.
- Auch unter veränderten Seelsorgestrukturen sind die notwendigen Rahmenbedingungen für die kirchliche Jugendarbeit, die im Freizeitbereich junger Menschen stattfindet, gesichert.

Wir haben Voraussetzungen dafür geschaffen, dass kirchliche Jugendarbeit unter veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in der Lebenswelt junger Menschen präsent ist und ihnen dienen kann.

Beschlossen von der Strategiekonferenz des Erzbischöflichen Jugendamtes am 20. September 2007
Die BDKJ-Diözesanversammlung hat am 21.10.2007 zugestimmt.

In Kraft gesetzt: 21.10.2007

Diözesanjugendpfarrer Klaus Hofstetter

⁶ Papst Benedikt XVI.: Enzyklika Deus Caritas est, Nr. 25.

⁷ Vgl. Synodenbeschluss Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit, Nr. 1.